



## Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Angeichts der immer mehr in Fluss kommenden Wahlbewegung in Preußen erscheint es einigermaßen befremdlich, daß die Regierung noch immer mit der Bekanntmachung des Wahltermins zögert. Frend ein Vortheil kann der Regierung aus dieser Verzögerung schwerlich erwachsen, während verschiedene Gründe dafür sprechen, die Veröffentlichung nicht länger hinauszuschieben. Erstweilen nimmt man an, daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des October stattfinden werden, so daß also nur noch zwei Monate zwischen jetzt und jenem bedeutamen Ereignisse liegen würden. In vielen Wahlkreisen sind die Wahlvorbereitungen noch bedeutend im Rückstand, in manchen herrscht eine eigenthümlich gedrückte Stimmung, die dahin neigt, den Gegnern ohne Kampf das Terrain zu überlassen, aus andern Kreisen wiederum wird von einer Zerfahrenheit und Verwirrung berichtet, deren schlechtes Ergebniß sich jeder Berechnung entzieht und seltsame Ueberraschungen in sich schließen könnte. Das Gesamtresultat dieser Bewegungen auch nur annähernd vorherzubestimmen, dürfte auch der genigste Politiker sich nicht getrauen, es liegen nur unzusammenhängende Stüde vor, die sich noch nicht zu einem Gesamtbild fügen wollen.

Das Befinden des Großherzogs von Baden hat sich deartig gebessert, daß der hohe Herr von Bad Kreutz, wo er sich gegenwärtig aufhält, Anfang September nach Karlsruhe zurückzukehren gedenkt, um die Leitung der Regierung wieder zu übernehmen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Zusammenkunft zwischen Kaiser Franz Josef und dem Könige von Italien taucht wieder in den Spalten der österreichischen Blätter auf. Der Kaiser beabsichtigt, sich im September zum Besuch der Ausstellung nach Triest zu begeben und von hier aus Pola zu besuchen, um die dortigen Hafen-Einrichtungen und Marine-Etablissements zu besichtigen. Man nimmt nun an, daß Kaiser Franz Josef bei dieser Gelegenheit dem Könige Humbert auf italienischen Boden einen Besuch abstatten werde, doch herrschen bezüglich des zum Abreise-vous beider Monarchen bestimmten Ortes bis jetzt nur Vermuthungen.

**Frankreich.** In den Kohlendistrikten von Monceau les Mines (Frankreich) haben in vergangener Woche erste Ruhestörungen stattgefunden. Die Unruhestifter sprengten die Thür der dortigen Kirche mit Dynamit, plünderten sodann die Kirche, sowie das Presbyterium und die fongreganischen Schulen und nahmen den Bürgermeister und den Pfarrer gefangen, doch erlangten beide ihre Freiheit bald wieder. Die Bergbauarbeiter haben sich mit den Empörern, welche meist Ausländer sind, nicht eingelassen. Die Ruhe ist infolge der ergriffenen energischen Maßregeln bald wiederhergestellt worden. — In Paris ist am 17. August General Ducrot nach kurzem Krankenlager gestorben. General Ducrot hat sich in deutsch-französischen Kriegen dadurch einen wenig rühmlichen Namen

erworben, daß er, bei Sedan gefangen genommen, auf Ehrenwort sich verpflichtete, sich in Pont-à-Mousson zu stellen. Ducrot kam auch nach Pont-à-Mousson, wo er aber sofort wieder entfloh, welche jehuitische Auffassung ihm den lebhaften Beifall seiner Landsleute einbrachte. Wie erinnerlich, war es ferner Ducrot, welcher schwehr, in den Schlachten bei Champigny und Brie-sur-Marne entweder die deutschen Linien zu durchbrechen oder an der Spitze seiner Truppen zu fallen, befanntlich geschah aber keines von beiden.

**England.** Die Dubliner Stadtbehörden haben durch die Verleihung des Ehrenbürgerrechtes der Stadt Dublin an die bekannten irischen Parlaments-Deputirten Barnell und Dillon eine Demonstration begangen, deren Spitze sich offen gegen die englische Regierung richtet: Es soll den beiden hervorragensten Führern der irischen Landliga hierdurch der Dank der Hauptstadt Irlands für die oppositionelle Haltung ausgedrückt werden, welche Barnell und Dillon in so schroffer Form im Unterhause einnahmen. Es ist bezeichnend, daß diese Auszeichnung erfolgte, als kurz vorher der Herausgeber von „Freemans Journal“, Gray, wegen verschiedener die Agrar-Liga verteidigender Artikel, zu dreimonatlichem Gefängniß und 500 Pfund Sterling verurtheilt worden war. Die Verurtheilung Grays, welcher Dublin im Unterhause vertritt, hat in der Stadt große Aufregung hervorgerufen, so daß der Dubliner Bürgermeister und die Deputirten Barnell, Dillon und Davitt einen Aufruf erlassen haben, in welchen die Bevölkerung aufgefordert wird, trotz der Verurtheilung Grays eine ruhige und würdige Haltung anzunehmen und die Ordnung aufrecht zu halten. — Die letzten Truppen des ägyptischen Expeditionskorps sind am Freitag den 18. August nach Alexandrien abgegangen.

**Rußland.** In diesen Tagen haben in Petersburg wieder zahlreiche Verhaftungen von Nihilisten stattgefunden, durch welche die Polizei interessante Aufschlüsse über die weitverzweigte lokale Organisation der Revolutionspartei erhalten hat. Im Ganzen sind gegen 40 Personen festgenommen worden, unter ihnen der ehemalige Hufaren-Major Tichogly. Letzterer hatte sich, obwohl vergeblich, um Aufnahme in die Leibwache des Czaren beworben, bei seiner Verhaftung wurden bei ihm Papiere gefunden, die für Tichogly und eine Anzahl anderer verhafteter Personen äußerst gravirend sein sollen. Unter solchen Umständen ist es nicht unmöglich, daß die Krönung des russischen Kaiserpaars, von welcher jetzt wiederum viel die Rede ist, abermals hinausgeschoben werde.

**Türkei.** Die Verhandlungen zwischen England und der Pforte wegen des Abchlusses der Militär-Konvention sind anscheinend ganz ins Stocken gerathen. Der Grund für diese Stockung soll darin liegen, daß der Scheichül-Islam, welcher vom Sultan in dieser Angelegenheit zu Rathe gezogen worden ist, seine Meinung gegen die Konvention abgegeben hat. Nach einer andern Version wäre die Verzögerung durch den Eintritt des Weiramsfestes ver-

ursacht worden. Jedenfalls herrscht auf türkischer Seite nur geringe Neigung, auf die englischen Bedingungen einzugehen, so daß die Mitwirkung der Pforte bei der Pacificirung Egyptens überhaupt in Frage gestellt erscheint.

**Ägypten.** Auf dem ägyptischen Kriegsschauplatz beginnen in diesen Tagen die militärischen Operationen in größerem Style. Die Dispositionen des Generals Wolseley sind vorläufig dahin getroffen, daß die englischen Truppen ihren Vormarsch nicht von Kamleh, sondern von Abukir aus beginnen werden. Die Einschiffung der Truppen in Alexandrien sollte bereits am Sonnabend erfolgen und sah man für Sonntag oder Montag einem Angriff der Engländer auf die Fests von Abukir entgegen. Für das in Suez gelandete indische Expeditionskorps wird, da dasselbe nach Ober-Ägypten bestimmt ist und hierbei einen Theil der Wüste passiren muß, in Suez ein Kameeltrain zusammengestellt. Ein angesehenener Beduin-Scyph, Namens Ein-Beler, Häuptling der Haiwath-Beduin, hat versprochen, den Engländern so viel Kameele zu liefern, als sie nur benötigen.

## Telegraphische Nachrichten.

**Potsdam, 20. August.** Se. Majestät der Kaiser wohnte mit Ihren Königl. Hoheiten den Prinzen Wilhelm, Alexander, Friedrich Leopold und einer glänzenden Suite heute Vormittag 10 Uhr dem Festgottesdienst in der Garnisonkirche bei, welcher aus Anlaß des 150jährigen Bestehens derselben abgehalten wurde. Se. Majestät wurde am Eingange des Gotteshauses von dem Oberpräsidenten Achenbach und der gesammten Geistlichkeit empfangen und in das festlich und weihelich decorirte Gotteshaus geleitet. Nach feierlichem Glockengeläute begann der Gottesdienst. An demselben nahmen Truppentheile der sämtlichen Garnison in Parade-Anzug Theil. Das Schiff der Kirche und der Platz um dieselbe war von Publikum dicht besetzt. — Se. Majestät der Kaiser hat den Hofpredigern Rogge und Strauß den Rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen. Ihre Majestät die Kaiserin war ihres Befindens wegen verhindert, an der Feier theilzunehmen.

**Darmstadt, 18. August.** Der Staatsminister von Stark erklärt in der Darmstädter Zeitung, daß er die ihm von der könligen Volkszeitung zugeschriebene Aeußerung, eine Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze werde deshalb nicht für erforderlich erachtet, weil die Katholiken mit denselben zufrieden seien, nicht gethan habe.

**Paris, 19. August.** In Folge des Geständnisses eines der in Monceau les mines verhafteten Ruhestörer gelang es, sämtliche Papiere der sogenannten schwarzen Bande, von welcher die Unruhen ausgegangen waren, sammt ihren Statuten und den Listen der Affilirten mit Beschlag zu legen. Der Bandenführer, Namens Demay, entfloh, doch wurde ein ihm untergeordneter Anführer festgenommen.

**Marseille, 17. August.** Der frühere Präsident des ägyptischen Ministerrathes, **Muz Pasha**, welcher sich bisher in Genf aufhielt, ist

## Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Sanden.

(Fortsetzung.)

„Trudchen will es,“ war das Geseh, welches das ganze Schloß regierte und wenn Trudchen nicht wollte, dann gab es auch keine Macht, das Tropfblut zu beugen. Die rechte, echte Vaterliebe verstand Graf Künibert nicht, in dessen Herzen das heiligste Gefühl der Menschenbrust ja nie gelbt bis zu dem Augenblick, da sein Töchterchen in den Himmel wollte, weil es auf Erden keiner mehr lieb habe. —

Auch Reginalds Leben war seit dem Tode der Gräfin, seiner Beschützerin, ein anderes geworden. Er war nun zehn Jahre in Steinhäusen, und da man bei seiner Ankunft sein Alter auf vier Jahre geschätzt hatte, so ward er zu Michaeli eingeseget. Kurz vorher war sein Pflegevater gestorben, und sein Adoptivbruder, mit dem er nie recht gut gekand, erklärte ihm nun rund heraus: er könne nicht die alte Mutter und ihn ernähren, er möge nun seinen Lebens-

unterhalt auch selbst suchen. Reginald fügte sich mit Angrimm, es blieb ihm nichts anderes übrig, da ja jetzt Niemand da war, der für ihn sorgte; ein Herrenleben zu führen wie der Graf, war ihm nun einmal nicht beschieden. Aber die Arbeit, die der junge Berner that, weil er keine andere Lebensbeschäftigung kannte und wünschte, verrieth Reginald lässig, mit Widerstreben und Ungehörigkeit und oft ward er hart angelassen von dem Bruder ob seiner Trägheit und Nachlässigkeit, wie derselbe es nannte. Was das Verhältnis der beiden Menschen nie ein brüderliches, sondern ein gleichgültiges gewesen, so ward es jetzt ein feindseliges und tagtäglich kam es zu Reibereien und Konflikten zwischen ihnen.

Im ganzen Dorfe hatte er unter den Knaben seines Alters auch nicht einen Freund; er hatte es nie recht leiden können, wenn man ihn Findling genannt hatte und war daher den Kindern aus dem Wege gegangen. Später, als ihm die Ahnung kam, daß das Wort für ihn noch eine schlimmere Bedeutung habe, als er begreifen lernte, wer und was er möglicherweise war, rächte er sich nach Knabenart rüchtig an Jedem,

der es wagte, ihm jenes Wort zuzurufen. War er früher nie beliebt gewesen, so war er jetzt gesüchdet und die ganze Dorfgugend ging ihm scheu aus dem Wege.

Das Grab der Mutter, wo er als Kind die schönsten Stunden seines Lebens, bei seinen Vätern verbracht hatte, mied er geflissentlich, er hegte für die Todte keine achtungsvolle Liebe und haberte mit ihr wegen seines fluchwürdigen Daseins, das ihm eine Last war.

Nur Einen Lichtpunkt gab es in seinem unglücklichen Dasein: die Erinnerung an jene Stunde in der Todtentapelle, wo das holde, liebliche, kleine Schloßfräulein in seinen Armen geschlummert; jenes süße Kind suchte er mit heißer Sehnsucht, aber es kam nie in's Dorf, nicht einmal auf den Schloßplatz. So ward es denn eine andere Stätte, die ihn, nachdem er das Grab der Mutter mied, magnetisch anzog. In seinen Freistunden stand er am Bitterthore des großen Parkes, wohl konnte er das Schloß hier durch die Wipfel der hohen Bäume schimmern sehen, aber es war nicht das, was ihn hier baunte, sondern die Hoffnung, nur einmal aus der

heute, wie es heißt, einer **Einladung des Khedive** folgend, von hier nach Alexandrien abgereist. Dem Beit Marjeillais zufolge soll Kiaz Pascha sich dahin geäußert haben, er billige die **englische Politik** und vertraue auf die Erklärung Gladstones, daß England nur die Herstellung des status quo in Egypten beabsichtige. Egypten würde sich ein auswärtiges Protektorat nie gefallen lassen, Arabi Pascha sei ein Abenteuerer, den nach seiner Niederlage die verdiente Strafe treffen werde.

**St. Petersburg, 19. August.** Gestern langte der Schiffsoffizier der „Seanette“ Melville, mit seinen Gefährten hier an.

**St. Petersburg, 19. August.** Bei der gefrigen Kirchenparade des Preobraschenski'schen Garderegiments beschied der Kaiser die an der Parade theilnehmenden **österreichischen Offiziere** vor die Front und drückte dem Chef derselben, FML. von Ramberg, seine Glückwünsche zum Geburtsfeste des Kaisers von Oesterreich in herzlicher Weise aus. Die Kaiserin, die Königin von Griechenland, sämmtliche anwesende Großfürsten und Großfürstinnen schlossen sich diesen Glückwünschen an. Aus Anlaß des Geburtstages des österreichischen Kaisers fand gestern Mittag ein großes militärisches Dejeuner in Krasnoe-Selo statt, zu welchem auch der österreichische Botschafter zugezogen wurde. Der Kaiser brachte in französischer und russischer Sprache einen Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus.

**Odessa, 19. August.** Die Polizei entdeckte gestern hier eine **Werkstatt zur Fabrication falscher Münzen und Kreditcheine**. Ein Frauenzimmer und ein Tischler wurden in Haft genommen, der Haupturheber soll sich nach Sebastopol geflüchtet haben. — **Große Mehlvorräte** gehen von hier auf Lloyd-Dampfern nach Alexandrien.

**London, 17. August.** Unterhaus. Die Verhaftung des vom Assisenrichters zu Dublin verurtheilten Parlamentsmitgliedes Gray führte zu einer langen Verhandlung. Der Sprecher verlas ein Schreiben des Richters, in welchem die Verhaftung Gray's mitgetheilt wird. Der Premier Gladstone wies auf die konstitutionelle Wichtigkeit des Vorgehens hin, erklärte es indes für unmöglich, den Präzedenzfall der Ernennung eines Untersuchungs-Ausschusses zu befolgen, weil eine große Anzahl von Deputirten abwesend sei, und beantragte, daß das Schreiben des Richters auf dem Tisch des Hauses liegen bleibe. Die irischen Deputirten bekämpften das Verfahren des Richters und der Kronjuristen und forderten die Regierung auf, für die Freilassung Gray's Schritte zu thun. Nach fünfständigen Verhandlungen wurde die Sitzung bis 9 Uhr Abends vertagt. — Bei Wiederaufnahme der Verhandlungen war von den irischen Deputirten Niemand in der Sitzung erschienen, so daß die Debatte über die Verhaftung Gray's nicht fortgesetzt werden konnte. Der Antrag Gladstone's daß das **Haus sich morgen bis zum 24. Oktober vertagen solle, wurde ohne Abstimmung angenommen.**

**Triest, 18. August.** Abends. Auf dem gestern früh von Venedig hier angelangten Lloyd-

dampfer wurde heute von der Polizei ein **Koffer mit Proklamationen und Geschossen**, welche zur Störung der gefrigen Feier bestimmt gewesen sein dürften, im Beschlagnommen. Der Koffer gelangte nicht an seine Bestimmung, weil die Person, für welche er bestimmt war, von der Polizei in den letzten Tagen wegen verdächtiger Umtriebe verhaftet worden war. Der Steuermann, welchem der Koffer in Venedig übergeben wurde, scheidet von dem Inhaft desselben nichts gewußt zu haben. Es ist zweifellos, daß ein neues Attentat geplant war. Die Fäden der ganzen Verschwörung sollen bloßgelegt sein. Sehr ergiebig erwies sich die Durchforschung der Druckerei Morriera es zeigte sich, daß die in letzter Zeit vorbereiteten hochverräterischen Proklamationen dafelbst gedruckt worden waren. Der Druckereibesitzer und mehrere Gehilfen wurden verhaftet.

**Alexandrien, 17. August.** Die 1. Division und ein Regiment der 2. Division des englischen **Expeditionskorps** werden sich morgen einschiffen. Die 2. Division wird unter dem Oberbefehle des Generals Hamley mit Wood und Allison als Brigadegenerale stehen. Nach dem **Bombardement von Abukir**, zu welchem Zwecke alle Kriegsschiffe, mit Ausnahme von zweien, von Alexandrien herübergezogen werden, wird die 1. Division, welche unter dem Oberbefehle des Generals Wolsey steht, landen. Die 2. Division wird von **Ramleh** aus mit der 1. kooperiren.

**Alexandrien, 18. August.** Die **Garde-Division** ist heute früh von Ramleh hier eingetroffen und schiffte sich alsbald ein, um an den militärischen Operationen gegen **Abukir** theilzunehmen. An ihrer Stelle wird die 2. Division noch heute nach **Ramleh** abgehen.

**Alexandrien, 19. August.** Früh. **Sechs englische Transportschiffe mit Truppen und zwei Kanonenboote** verließen gestern Abend den Hafen. Dieselben nehmen heute Stellung außerhalb der Rhede und stehen bereit, nach **Abukir** auszulaufen.

**Alexandrien, 19. August.** Wie verlautet, hätte der Khedive beschlossen, Eherif Pascha mit dem Vorsitz in dem neu zu bildenden Kabinete zu betrauen. Ueber die sonstige Zusammensetzung des Kabinetes würde erst nach der Ankunft Kiaz Paschas Beschluß gefaßt werden.

**Alexandrien, 19. August.** Abends 5 Uhr. Heute Nachmittag hat zwischen den britischen Truppen und den Egyptern am **Mahundie-Kanal ein Gefecht** begonnen.

### Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Anzbl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

Merseburg, 21. August.

† Seitens der preussischen, sächsischen und bayerischen Staatsbahnen werden Denen, welche die vom 12. bis 14. September d. J. zu Leipzig stattfindende 36. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung besuchen wollen, der sich die Feiertage am 15. in

Lützen anschließt, Fahrvergünstigungen gewährt. Wer von diesen Fahrvergünstigungen Gebrauch machen will, muß im Besitze einer Reise-Legitimationskarte sein, die entweder direkt vom „Zentral-Vorstande des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Leipzig“ oder durch Vermittelung der Hauptvereins-Vorstände bis Ende August zu beziehen ist.

(D.-G.) **Aus dem Geiselskreise.** Die diesjährige Seminarconferenz zu Weisensfeld, die am 17. August im „Bade“ stattfand, war wiederum sehr zahlreich besucht, die Stimmung äußerst gehoben und das Wetter sehr günstig. Herr Sem.-Muskellehrer Gräbner referirte höchst anregend über die verschiedenen Systeme beim Gesangsunterricht, spielte einen großen Satz auf der Seminar-Orgel und leitete die 4 stimmigen Männerchöre des Sem.-Chors sicher und gewandt. Herr Sem.-Lehrer Bölsch sprach sehr interessant über die jüngsten Veränderungen im Volksschulrechnen und wußte die Angriffe in der Debatte schlagend zurückzuweisen. Den größten äußerlichen Effekt erzielte Herr Sem.-Lehrer Bach mit den äußerst exakten und formenschönen Freiübungen der Seminaristen; auch deren Geräthübungen waren höchst beachtenswerth und wurden mit lautem Beifall belohnt.

† Wie das „Hall. Tgl.“ erfährt, zeigen sich jetzt im Geschäftsverkehr wieder einmal die österreichischen Gulden als Pseudosweimarkstücke. Da der österreichische Gulden bekanntlich nur für 1 M. 70 Pf. beim Bankier verkauft werden kann, so erwächst demjenigen, welcher vertrauensselig den Gulden als Zweimarkstück entgegennahm, ein nicht unerheblicher Verlust. Die Gulden sind glatt, die Zweimarkstücke aber gerändert, und lassen sich deshalb bei nur geringer Aufmerksamkeit beide Geldsorten leicht unterscheiden. Gleichzeitig sei auch vor der Annahme von allerlei Coupons gewarnt, deren es verschiedene giebt, welche nirgends eingewechselt werden und absolut nichts werth sind.

† Seit einigen Tagen ist in Nordhausen unter den Frauen des Siechhofes der Typhus ausgebrochen; die separirte Frau, welche die Krankheit eingeleitet zu haben scheint, hatte sich längere Zeit obdachlos umhergerrieben und ist bereits am Flecktyphus gestorben. Die Zahl der am Typhus erkrankten Personen beträgt seit drei Tagen neun. Alle Nachforschungen sind getroffen, um der Weiterverbreitung Einhalt zu thun.

**Gera.** Ein eingewanderter Glasergeselle stahl hier gestern aus einem Geschäft ein Hemd. Er wurde ertappt; man ließ ihn aber laufen, nachdem ihm das Gestohlene abgenommen war. Das paßte dem Burschen jedoch nicht. Er ging jetzt selbst zur Polizei und zeigte sich an, weil — er wieder ins Zuchthaus wolle, wo er bereits gewesen und wo es ihm so gut gefalle.

**Saxburg.** Auf diesem Samstag Nachhoh ist am Dienstag Abend ein Postbeutel verloren gegangen, dessen Inhalt auf 2000 Mark in Banknoten angegeben wird; alle Nachforschungen über den Verbleib desselben waren bis jetzt ohne Erfolg.

† Von der **Elbe**, 16. August. Ein muth-

ferne kein Trudchen zu sehen. Zwei Jahre hartete er vergebens auf ein Wiedersehen, aber der Mensch geht oft nicht, was er wünscht, dies Wiedersehen sollte seinen armen, vereinsamten Leben den letzten Rest von Poesie und Glück nehmen.

Zum zweiten Male blühten die Rosen, seit Frau Selma zur ewigen Ruhe eingegangen war, die Hitze eines klaren, hellen Julitages lag über Steinhausen. Wohl wären die hohen, kühlen Räume des Schlosses einladender gewesen, als die glühende Luft draußen, Trudchen jedoch zog es vor, in den Garten zu gehen, aber allein, die Gouvernante, die der Graf gleich nach dem Tode seiner Gattin engagirt hatte, durfte nicht mit, und das war ja Geheiß. „Trudchen wollte meine Begleitung nicht“, war hinlängliche Entschuldigung aus dem Munde der Dame, dem Grafen gegenüber, wenn derselbe sich nach ihrer kleinen Pflegebefohlenen gefragt hätte. Es konnte dem Kinde auch nichts geschehen, Garten und Park war abgegrenzt, die Abneigung der Kleinen gegen die hohen, schattigen Laubgänge kannte man ja und sollte sie auch dieselbe eines Tages überwinden,

so war doch die eiserne Gitterthür, die zwar am Tage nicht zugehlossen, doch eingeklinkt war, so daß die zarte, schwache Kraft des Kindes sie nicht zu öffnen vermochte.

Trudchen dachte heute an den Robinson, den ihr ihr Fräulein im Winter vorgelesen, und wollte einmal auf Entdeckungszugreifen gehen, das heißt das Ende des Parkes aufsuchen, dazu hatte das Fräulein im Schloß bleiben müssen. Sie kam sich selbst wie ein zweiter Robinson vor, als sie unter den hohen Bäumen des Parkes hinschritt, auf bisher noch unbetretenen Wegen; zum ersten Mal überkam sie keine Furcht unter dem Schatten jener uralten Bäume, sondern sie kam sich sehr heldenhaft vor und meinte, bald Robinsons einsame Insel zu erreichen, wenn sie so fortgehe.

Längst trug sie das schwarze Kleidchen nicht mehr, nur wenige Wochen hatte sie es an sich geduldet, dann verlangte sie die bunten Kleider wieder, die sie getragen, als die Mama noch lebte und Trudchens souveräner Wille stieß selbst die Traditionen des alten Grafenhauses um, die strenge Innehaltung der Trauerzeit

forderten. Trug doch sogar Graf Rumbert den Flor am Arme ein ganzes Jahr, obgleich er im Herzen noch nie um die Gattin getrauert, deren Schönheit nur einmal im Sarg sein kaltes Herz gerührt hatte. Heute trug die Kleine ein weißes Kleidchen, mit lichtblauen Schleifen garnirt, die Fülle der blonden Locken hielt ein blaues Band aus der kleinen Kinderstirn, unter der die großen, blauen Augen so sinnend und ernst in die fremde, unbekannte Welt schauten. Sie erinnerte an den Engel, von dem sie Reginald erzählt, der die Menschen in den Himmel hole; das empfand auch Reginald, der trotz der Sonnengluth in der freien Mittagsstunde wie gewöhnlich am Gitterthor stand und sie längst erblickt, noch ehe sie ihn gesehen hatte. Sein Herz jauchzte auf, denn schöner, himmlischer noch, als an jenem Tage im schwarzen Trauerkleid, stand heut das kleine Grafenkind vor ihm.

(Fortsetzung folgt.)

maßlich toller Hund verursachte in Echodwitz eine wahre Schredenscene. Der Eigentümer desselben, Auszügler Wolfram, besitzt seit etwa 2 Jahren einen mächtigen Neufundländer Hund. Am Sonntag Vormittag war sein auswärts verheirateter Sohn auf Besuch bei dem Vater. Wolfram jun. nahm denselben am Abend in das Gemeindehaus mit. Als er nach 10 Uhr nach Hause gehen wollte und den Hund, der sich unter den großen Scheitlich gelegt hatte, rief, kam dieser nicht hervor, sondern wies ihm, als dieser sich ihm näherte, knurrend die Zähne. Als er dem Hund einige leise Schläge versetzte, fuhr dieser auf ihn los, zerbrach sofort den ihm hindernden Maulkorb, biß Wolfram in den Arm und verletzte ihm die rechte Hand so schwer, daß eine Amputation derselben höchst wahrscheinlich notwendig werden wird. Der Schwerverletzte stürzte fast ohnmächtig nach der Wohnung seines Vaters, verfolgt von dem wüthenden Thiere, welches in der Wohnung neue Verjüchte machte, auf ihn einzubringen. Als Wolfram sen. sich dazwischen warf, biß der Hund ihn in die linke Hand. Am nächsten aber erging es dem Dienstmädchen, welches beiden Männern zu Hilfe eilen wollte. Der Hund stürzte sich auf dasselbe und zerstückte ihm einen Arm fast vollständig. Als auf den Hilferuf Nachbarsleute herbei eilten, stürzte sich das wüthende Thier auch auf die. Mit großer Mühe gelang es endlich, demselben einen starken Strick um den Hals zu werfen. Darauf wurde er fest an die Hausstür gebunden, das Jagdgewehr herbeigebracht und das wüthende Thier durch einen Schuß getödtet. Da man den Hund für toll hielt, so wurde er von einem Sachkener unterjocht.

**Giselen.** 18. August. In nicht geringen Schreden wurden gestern Abend die Passagiere des um 7 Uhr 25 Min. Abends in Halle abgehenden Zuges verletzt. Zwischen Halle und Schlettau gab die Dampfpeife das Nothsignal. Mit erstaunlicher Schnelligkeit wurde der Zug, der sich in größter Fahrgewindigkeit befand, zum

Stehen gebracht. Einer der hinteren Wagen war durch die in demselben angebrachte Petroleumlampe in Brand gerathen. Mittelft eines Eimer Wassers ist der Brand im Entstehen erstickt worden. Die Zugverpätung betrug nur etwa 10 Minuten. (Eisleber Ztg.)

† In **Wittersfeld** starb dieser Tage im hohen Alter von 96 Jahren der allbekannte Veteran Porepp, gewöhnlich nur „Vater Porepp“ genannt, ein ehemaliger Pletzen-Husar und einer der immer mehr verschwindenden Kämpfer aus den Befreiungskriegen.

**Weimar**, 16. August. (Wolkenbruch.) Gestern Nachmittag ist in der westlichen Umgegend von Weimar eine Art Wolkenbruch niedergegangen, der die Bäche in rapidester Weise anschwellen machte. Die benachbarten Gemeinden sind stark betroffen worden. Noch schlimmer hat das Unwetter zwischen Webra und Kassel gehaust; dort ist der Bahnbetrieb vorübergehend eingestellt worden, doch sollte heute früh ein Gleis wieder hergestellt sein.

**Weimar**. (Für die Sedanfeier) am 2. September werden in den Thüringischen Städten und auf dem flachen Lande bereits die Vorkerkungen getroffen. Die Festlichkeiten, die namentlich durch die Kriegervereine geleitet werden, soweit sie nicht in Schule und Kirche stattfinden, umfassen, wie herkömmlich, Festzüge zu den Denkmälern der Opfer des Krieges und Bekrönung derselben, musikalische Aufführungen, Kinderfeste, Fackelzüge, und Freudenfeuer.

† Bei der Volkszählung vom Jahre 1880 in Preußen ist auch die Zahl der körperlich und geistig Gebrechlichen d. i. der Taubstummen, Blinden und Geisteskranken ermittelt worden. Taubstumme wurden gezählt 15168 männliche und 12626 weibliche. Die Zahl der Taubstummen hatte seit 1871 um 18 Prozent zugenommen, die der Bevölkerung dagegen nur um 10,6 Prozent. Eine auffallende Thatsache ist es, daß die Religionsgemeinschaften ein verschiedenes Verhalten gegen die Taubstummheit zeigen. Während unter 10000 Evangelischen am 1. De-

zember 1880 9,89 Taubstumme waren, und auf 10,000 Katholiken nur wenig mehr, nämlich 10,39 kamen, zählten 10,000 Israeliten 14,38, die Befenner anderer Religionen dagegen nur 7,27 Taubstumme unter sich. In der That kann dieses Ergebniß die Annahme unterstützen, daß das Heirathen unter Verwandten, wie es am häufigsten allerdings unter den Israeliten vorkommt, die Entstehung der Taubstummheit beeinflusse.

**Preussische Klassen-Lotterie.**

Gezogen in Berlin den 17. August.

(Ohne Gewähr.)

60 000 M. Nr. 73945.
45 000 M. Nr. 69092.
30 000 M. Nr. 57328 60420.
15 000 M. Nr. 3406 1995.
6000 M. Nr. 18679 31565 66140 92582.
3000 M. Nr. 3108 11599 15263 19599 23775
24086 24345 28179 29981 34337 34484 36459 39175
39640 44542 44631 45323 47049 51443 51679 54011
54618 56332 56548 57497 60618 61130 61856 66488
66619 66925 69098 72418 74131 74176 74662 76878
89126 84394 86577 89671 91315.
1500 M. Nr. 6796 6998 12101 13353 13831
16795 16928 18579 19478 20456 23095 24086 25239
29106 29516 29755 31877 32049 32364 37921 40722
45390 46966 53027 55243 55367 57682 57166 61683
61787 63478 67988 71563 71932 75506 75722 76429
76651 78920 79116 79269 82857 88863 89459 91451
91850 93808.
550 M. Nr. 1959 5662 7105 7107 9393 13652
14074 14986 15043 19020 20336 20720 21354 25684
26261 26332 26697 28190 28650 29860 31475 31870
32482 33149 33882 35537 44612 48246 48819 48001
50141 51636 52540 54555 60355 60714 61240 63947
66862 69091 69290 71329 71631 73141 74781 75559
76761 78289 82377 83465 84128 84563 88898 89071
92006 92048 92457 93371 94480.

**Theater in Leipzig.**

Dienstag, den 22. August.

Altes Theater: Die Journalisten. Lustspiel in 4 Acten von Gustav Freytag.

**Auction.**

**Mittwoch, den 23. August, Vormittags 9 Uhr,** sollen **Johannisstraße Nr. 8** hieselbst verschiedene Gegenstände aus der N. Windischen Concurramasse als: Utensilien zur Gerberei, 2 Brückenwaagen, diverse kupferne Keffel, 1 Handwagen, Wasserfasser und dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Merseburg, den 18. August 1882.

Die gerichtliche Concur-Verwaltung.

**Wagenfabrik halle aS. von D. Keil, Leipzigerstraße 72.**

Empfehle meine in weiten Kreisen anerkannt gut und gediegene Arbeit eigener Fabrik. Wagen jeder Gattung zu allerbilligsten Preisen. Reparaturen schnell und billig.



Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen **Seufsa 33**

Eine Wohnung, best. aus 1 od. 2 Stuben, Kammer, Küche, wird zum 1. Oct. gesucht; Gefl. Off. w. durch d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zu miethen gesucht. Eintritt 1. oder 15. September.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Regierungsrath Lauer, Neue Straße.

**Familien-Nachrichten.**

**Dank.** Für die so herzliche und ehrende Theilnahme beim Begräbniß unseres am 13. d. M. entschlafenen theuren Vaters, des Amtsvorstehers **Wilh. Beck**, fühlen wir uns gedrungen, unseren innigsten Dank auszusprechen. Insbesondere Dank dem Herrn Pastor Bürger für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Herrn Cantor Hedler nebst seinen Herren

Collegen und der hiesigen Schulsjugend für die schönen Grabesgesänge. Ueberhaupt Dank allen Denen, welche den Sarg so reich mit Palmen, Kronen und Kränzen schmückten. Endlich auch Dank Allen, welche ihm das letzte Geleit zur Ruhestätte gaben. Frankfurt, den 15. August 1882. **Christ. Beck nebst Kindern und Verwandten.**

**Herzlichen Dank** Allen, welche uns bei dem Dahinscheiden meiner lieben Frau, unserer theueren Mutter, Schwester und Schwägerin **Henriette Hepler** geb. Dresdner, ihre innige Theilnahme in so reichem Maße bewiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen.

**Todes-Anzeige.** Heute Mittag 12 Uhr verschied nach kurzen aber schweren Leiden unsere gute Emma. Dies zeigt Freunden und Bekannten an. Familie **Beinemann.** Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt. Redaction, Druck und Verlag von A. Heldt in Merseburg.

Im Herbst dieses Jahres finden Neuwahlen für Kirchen-Rath und Gemeinde-Vertretung statt.

Die wichtigste Bedingung für die Ausübung des Wahlrechtes ist rechtzeitige persönliche Anmeldung zur Wählerliste — sofern solche nicht bereits früher erfolgt war.

Zur Annahme der Meldungen, welche spätestens bis zum 31. d. Mts. erfolgen müssen, sind bereit: Consistorial-Rath **Leuschner**, Diaconus **Armstrong**, Glasermmeister **Müller**, Professor **Dr. Witte.** (Zeit: täglich 12—2 Uhr Mittags.)

Merseburg, den 21. August 1882.

**Der Kirchen-Rath der Dom-Gemeinde.**

**Mobiliar-Auction in Merseburg.**

**Sonabend, den 26. d. Mts., von Vorm. 1/9 Uhr** an, sollen im hiesigen **Rathskellersaale** 2 Sophas, div. Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, 1 Jagdgewehr, 1 fast neue goldene Damenuhr, 2 kl. Hohlwagen für Kinder, Kinderstühlen, Kinderkommoden, Kleiderständer, sowie eine große Partie alte erhaltene Kleidungsstücke und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 20. August 1882.

**A. Hindfleisch**, Kreis-Auctions-Commis. und Gerichts-Taxator.

**Mobiliar-Auction in Dürrenberg.**

**Montag, den 28. d. Mts., von Vorm. 1/9 Uhr** an, sollen im Holzhändler **Dreihaupt's** Hause in Dürrenberg die Mob. Nachlaß des dort verstor. **Kräul. Kolbe**, besteh. in 1 Schreib-Secretär, div. Sophas, Tischen, Stühlen, Kommoden, sowie auch 1 Piano und dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Merseburg, den 19. August 1882.

**A. Hindfleisch**, Kr.-Auct.-Commisfar.

**Freiwilliger Haus-Verkauf in Merseburg.**

Das dem Stellmachermstr. **Unruh** hier zugeh., in hies. Karlstraße sehr freundl. geleg., ganz neu und massiv erbaute, vordere **Wobhaus**, best. in 7 Stuben zc. Hof, Garten und Thoreinfahrt ist mit 1—2000 Thlr. Anzahlung **sofort billig** zu verkaufen durch den Kr.-Auct.-Commisfar **A. Hindfleisch** in Merseburg.

**Geschäfts-Üebnahme.**

Hierdurch einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit heutigem Tage die **Bäckerei, Amtshäuser Nr. 1**, von Herrn **Nückwardt** übernommen habe. Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichne hochachtungsvoll

**Christian Kempf,**

**Amtshäuser Nr. 1.** Merseburg, den 18. August 1882.